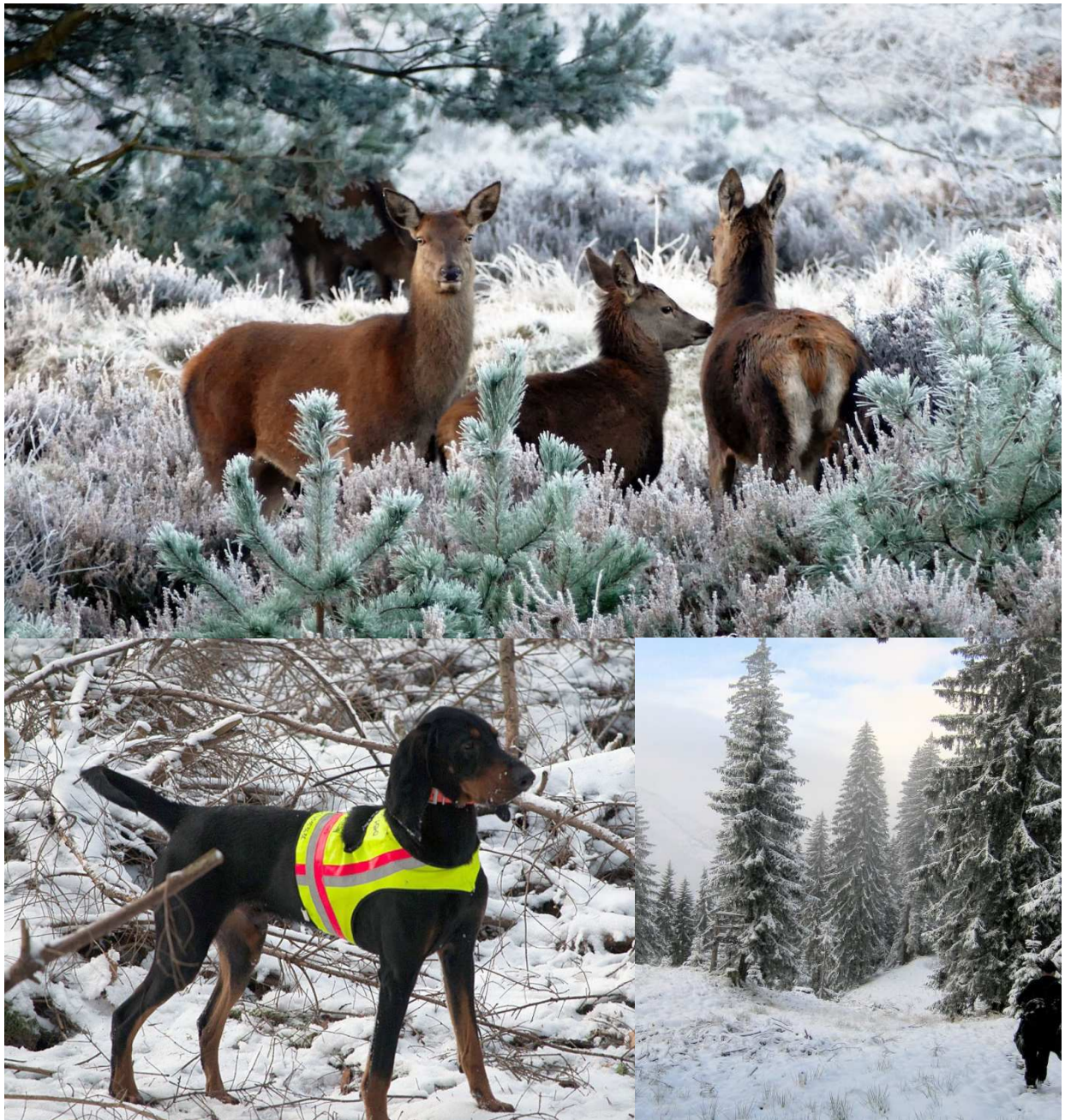


# Bewegungsjagd

## Erfahrungen aus Allgäuer Bergen

Wolf Schröder • Christoph Hieke  
mit den Berufsjägern im Oberallgäu



**Oberallgäu**  
Landkreis



Technische Universität München



# Bewegungsjagd

## Erfahrungen aus Allgäuer Bergen

Wolf Schröder • Christoph Hieke  
mit den Berufsjägern im Oberallgäu

Dezember 2018

### LANDRATSAMT OBERALLGÄU

Wildbiologische Fachkraft  
Oberallgäuer Platz 2  
87527 Sonthofen

### TECHNISCHE UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Arbeitsgruppe Wildbiologie und Wildtiermanagement  
Hans Carl von Carlowitz - Platz 2  
85354 Freising-Weihenstephan

Geballte Erfahrung:



**Vorne von links:** Stefan Pfefferle, Wolf Schröder, Franz Herz, Christoph Hieke  
**Hinten von links:** Andreas Fritz, Dieter Baur, Martin Wohlgenannt, Bernhard Kirchbihler, Kai Bomans, Roland Klaus, Harald Sternkopf, Josef Waibel, Markus Schwarz, Robert Proksch, Peter Riesenegger, Christian Hohenberger



## Bewegungsjagd

Dieser Leitfaden für Bewegungsjagden auf Rotwild ist für Reviere im Oberallgäu gedacht, die mehr über diese Jagdmethode wissen wollen. Er ist von jener Gruppe von Jägern verfasst, die sich besondere Erfahrungen erarbeitet haben, insbesondere in revierübergreifender Zusammenarbeit. Darüber hinaus mag dieser Leitfaden Interesse in anderen Rotwildgebieten finden.

### Allgäuer Berge

Die Voraussetzung zur Entwicklung von Bewegungsjagden waren in den Allgäuer Bergen günstig: 74 Jagdreviere auf einer Fläche von 80.000 ha (Hochwildhegegemeinschaft Sonthofen), mit vielen Berufsjägern und hauptamtlichen Jagdaufsehern und einem Bestand von rund 3.000 Stück Rotwild.



*Allgäuer Berge:*

*Blick von der Nagelfluhkette auf die Hörnergruppe, hinten die Allgäuer Hochalpen*

## These

Um die Vor- und Nachteile von Bewegungsjagden auf Rotwild im Gebiet aufzuzeigen, thematisierten 20 Fachleute zunächst folgende These:

**„Bewegungsjagden auf Rotwild funktionieren im Oberallgäu gut!“**



| Spricht dagegen   | Spricht dafür  |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>- passt nicht für jedes Revier; Gelände nicht überall geeignet</li> <li>- gibt auch negative Einstellung zu Bewegungsjagden</li> <li>- Wild oft nicht ausreichend im Jagdgebiet</li> <li>- je kleiner die Jagden, desto schwieriger</li> <li>- manchmal als Gesellschaftsjagd verstanden</li> <li>- mangelnde Professionalität: Fehler beim Anstellen, Treiber schlecht dirigiert</li> <li>- Mangel an guten Hunden</li> <li>- wenig erfolgreiche Drückjagden erzeugen zeitlichen Druck bei Wintergatterrevieren</li> <li>- Wetter schwer kalkulierbar</li> <li>- Schwierigkeiten, revierübergreifende Bewegungsjagden auszurichten</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>+ gibt positive Einstellung zu Bewegungsjagden</li> <li>+ eine große Zahl von erfahrenen Leuten</li> <li>+ gibt gut organisierte Bewegungsjagden</li> <li>+ es gibt vertrauter Wild</li> <li>+ Topographie oft gut geeignet</li> <li>+ es gibt erfahrene Schützen, die gut ansprechen können</li> <li>+ Bewegungsjagden wurden weiterentwickelt</li> <li>+ geringerer Jagddruck durch weniger Einzeljagd</li> </ul> |

## Begriffe

**Bewegungsjagd** ist eine Form der Gemeinschaftsjagd (oder Gesellschaftsjagd). Bei dieser werden die Schützen (Jäger) weiträumig abgestellt, meist auf speziellen Ständen. Das Wild wird durch Treiber und Hunde soweit beunruhigt – „in Bewegung gebracht“ – dass es seine Einstände verlässt und möglichst vertraut auf die Schützen zu zieht. Das erleichtert Ansprechen und Schuss. Diese Jagdart wird in großen Revieren, oft auch revierübergreifend, auf alle Schalenwildarten durchgeführt. Als **Riegeljagd** wird im Hochgebirge gelegentlich eine Jagd auf Gams und Rotwild bezeichnet, an der analog der Bewegungsjagd Jäger an den Wechselln („den Riegeln“) positioniert sind.

Die Bewegungsjagd ist der **Drückjagd** ähnlich, bei dieser gehen mehrere Treiber – mit oder ohne Hunde – durch das zu bejagende Gebiet, um die Wildtiere aus den Einständen zu „drücken“. Das Wild zieht auf gewohnten Wechselln auf die Jäger zu. Bei Drückjagden stehen Jäger näher an den Einständen, bei Bewegungsjagden ist das Gebiet größer und weitläufiger abgestellt. Bei Drückjagden wird vorwiegend Schwarzwild und Rotwild bejagt.

Unter **Gesellschaftsjagd** versteht man landläufig eine Jagdart, an der mehrere Personen beteiligt sind und der gesellschaftliche Aspekt der Jagd wichtig ist; die Jagdstrecke ist dem nachgeordnet.

## Gründe für Bewegungsjagd auf Rotwild



*Stefan Pfefferle betreut als Berufsjäger das Revier Unterjoch, er hat an der Universität Wien die Ausbildung als akademischer Jagdwirt absolviert.*

### Sinnvoller Baustein

Bewegungsjagden sind ein sinnvoller Baustein zur Abschusserfüllung unter bestimmten Bedingungen, nämlich dann, wenn die Kontrolle des Rotwildbestandes im Gebiet hohe jährliche Abschüsse erfordert, durch die Einzeljagd ein hoher Jagddruck auf Rotwild ausgeübt wird, die Tiere in der Folge scheu sind und Deckung ungern bei Schusslicht verlassen. Dieser Teufelskreis erschwert den Jagderfolg, hinzukommt, dass im Gebirge im Herbst, also in bester Jagdzeit, oft stabile Schönwetterlagen herrschen, was den Jagderfolg zusätzlich erschwert.

### Risiken

Bewegungsjagden bergen auch Risiken, das liegt in ihrer Natur. Bewegungsjagden sind ein gravierender Eingriff durch die von Menschen und Hunden ausgehende Beunruhigung, durch den Schuss auf bewegliches Rotwild, oft auf Tiere im Sozialverband. Professionell ausgerichtete Bewegungsjagden für Rotwild erfordern Sachverstand und Erfahrung. Dilettantische Bewegungsjagden verstärken die Nachteile der Ansitzjagd, bringen auch nicht den erwarteten Erfolg.

## **Jagddruck reduziert**

Richtig eingesetzte und organisierte Bewegungsjagden ermöglichen eine frühzeitige Abschusserfüllung, sie mindern dadurch den langfristigen Jagddruck auf Rotwild, insbesondere gegen Ende der Jagdzeit. Auf Kurrung kann verzichtet werden. Erfolgreiche Bewegungsjagden entlasten auch den Jäger.



## Vorbereitung der Reviere



*Franz Herz betreut das Revier Obermaiselstein, er ist Hegeringleiter im HR Rohrmoos, bewirtschaftete früher auch als Äpler eine Alpe in der Hörnergruppe*

### Optimaler Zeitraum

Der günstigste Zeitraum liegt im Oberallgäu nach dem 10. Oktober. Die Jagdzeit auf I-er Hirsche endet in der HHG am 10. Oktober, aufgrund einer freiwilligen Beschränkung. Zwischen 16. und 20. Oktober findet die Herbsthegeschau der Hochwildhegegemeinschaft statt, an der die erlegten I-er Hirsche vorgezeigt werden. Den Termin gilt es auszusparen.

Grundsätzlich ist auch ein früherer Termin möglich, etwa ab 1. September, doch hat das Nachteile: Einmal sind Blätter noch nicht gefallen, zum anderen haben Jäger Hemmungen, noch recht junge Kälber zu erlegen, wenngleich aus tierschützerischer Sicht nichts dagegen spricht. Die Mutter-Kalb-Bindung ist auch wenige Wochen später unverändert stark. In manchen Revieren stünde die Jagd auf den I-er Hirsch einem früheren Zeitpunkt nicht im Wege.

Ungünstig ist, dass im September auf manchen Alpen noch Vieh steht. Auch sind im September die Temperaturen höher, das ist aus wildbrethygienischen Gründen ungünstig.

## **Geeignete Wochentage**

Das Wochenende ist der bevorzugte Termin, da sind Schützen am ehesten verfügbar. Ist bei einer für Samstag geplanten Bewegungsjagd das Wetter ungünstig, kann sie eventuell auf Sonntag verschoben werden. Das ist für Schützen günstiger, als einen völlig neuen Termin zu vereinbaren. Dienstag bis Donnerstag sind sonst die besten Wochentage für eine Bewegungsjagd.

## **Plan B (Ersatztermin)**

Die Festlegung des Datums einer Bewegungsjagd ist immer risikobehaftet: Nebel kann am Tag die Sicht behindern, es kann dicht schneien oder zu viel Schnee liegen – alles Gründe, eine Bewegungsjagd abzusagen. Die Absage sollte so früh als möglich erfolgen, unter Hinweis auf einen Plan B. Ist die Jagd für Freitag oder Samstag geplant, ist eine Verschiebung um einen Tag denkbar, wenn der Wetterbericht günstig ist. Das ist für weit angereiste Schützen günstig. Ist eine Verschiebung der Bewegungsjagd etwas weiter in die Zukunft angebracht, ist der Ersatztermin rechtzeitig mitzuteilen, am besten mit der Ersteinladung.

Reviere, die einen nennenswerten Anteil des Abschusses über Bewegungsjagden erlegen, benötigen stets einen Plan B. Aufgrund der Zurückhaltung im Abschuss bis zur Bewegungsjagd, ist bei einem gänzlichen Ausfall der Gesamtabschuss über alternative Jagden (Einzelansitz oder kleinere Drückjagden) nicht mehr einfach aufzuholen.

## **Absprache mit Nachbarrevieren**

Nachbarrevieren eine Bewegungsjagd anzukündigen, ist aus mehreren Gründen sinnvoll: Es dient der guten Kommunikation innerhalb der HHG, deshalb werden Nachbarreviere in der Regel auch eingeladen. Das klappt im Allgemeinen gut. Es gibt weitere praktische Gründe: Terminabsprache von Bewegungsjagden der Reviere; Wildfolge.

## **Revierübergreifende Bewegungsjagden**

Sie machen aus mehreren Gründen Sinn: Man schafft eine geeignet große Fläche, insbesondere bei kleineren Revieren. Man kann die Jagd auf Wildeinstände in einzelnen Revieren besser abstimmen. Kleine Reviere verfügen oft nicht über ausreichend Erfahrung in der Organisation. Die Wildversorgung kann besser organisiert werden; es gibt Hilfestellung. Überjagende Hunde sind bei revierübergreifenden Jagden kein Problem; Wildfolge und Nachsuchen einfacher zu regeln.

Es macht für den Jagdleiter der Bewegungsjagd Sinn, die Schützenstände in Grenznähe schon aus Gründen der Unfallverhütung abzusprechen. Über den eventuellen Aufenthalt von Alpvieh erkundigt sich der Jagdleiter.

Revierübergreifende Bewegungsjagden kompensieren Nachteile des Reviersystems bei dem großräumig lebenden Rotwild. Sie verbessern eine kollegiale Zusammenarbeit und schaffen Erfahrungen für künftiges Vorgehen. Sie sind eine effektive Jagdart zur Abschusserfüllung, nicht nur in den Revieren selbst, sondern in der gesamten HHG, in gemeinsamer Leistung. Der Revieregoismus aus alten Tagen ist in der HHG heute weitgehend verblasst, vor allem Berufsjäger haben die Vorteile der Zusammenarbeit verinnerlicht. Nur mehr wenigen Revieren fällt es heute noch schwer, über den eigenen Schatten zu springen.

## **Einrichtung des Revierteils für die Bewegungsjagd**

Auf den Flächen werden Drückjagdstände und Standplätze eingerichtet, am besten im Frühsommer. Das Aufsägen von Schuss-Schneisen erfolgt in Absprache mit dem Eigentümer. Stände und Standplätze werden markiert und in eine Karte eingetragen. Dies sind permanente Einrichtungen, zusätzlich zu Hochsitzen, Kanzeln und Bodensitzen, alles wird in die Revierkarte eingetragen.

Es hat sich inzwischen herumgesprochen, dass es für Bewegungsjagden eigens errichtete Stände geben muss, da die üblichen Ansitze (Hochsitze) von ihrem Standort und von der Bauart her nicht optimal sind.

Drückjagdböcke (sie sind in der Bauart in Drückjagden und Bewegungsjagden gleich) stehen dort, wo in Bewegung gebrachtes Rotwild zu erwarten ist, meist am

Wechsel. Hochsitze sind oft am Waldrand positioniert, sie dienen auch der Beobachtung auf größere Entfernung, sie haben kein Rundum-Schussfeld.

Drückjagdböcke werden manchmal zentral vorgefertigt, in das Revier transportiert, sofern es das Wegesystem erlaubt. Der Drückjagdbock mit vier Stehern ist weit verbreitet, er hat eine klappbare Sitzgelegenheit und bietet die Möglichkeit, rundum zu schießen. Ein Dach hat Vor- und Nachteile. Die Erfahrungen zeigen: wer steht, kann besser schießen.



*Dreibeiniger Drückjagdbock am Hang*

In einigen Revieren werden dreibeinige Drückjagdböcke gebaut, mit einem Holm als Handauflage. Das ist für weite Schüsse wichtig. Dreibeinige Böcke eignen sich am Hang.

Es muss nicht immer ein Drückjagdbock sein, auch ein gut eingerichteter Stand am Boden eignet sich in vielen Fällen.

Ausschlaggebend für alle Einrichtungen und Standplätze sind der richtige Standort und ein gutes Schussfeld.



## Bejagung Fläche übers Jahr

Für Bewegungsjagden ist es zunächst wichtig festzustellen, in welchem Reviereteil eine Bewegungsjagd Sinn macht. Sinn ergibt die Fläche dann, wenn zum vorgesehenen Termin genügend Rotwild einsteht. Im ausgewählten Reviereteil wird vor der Bewegungsjagd nach Möglichkeit nicht gejagt. Vorabschüsse von Rotwild erfolgen am besten in anderen Revierteilen. Die Beruhigung von Revierteilen erfolgt am besten in Absprache mit dem Nachbarrevier. Abgesprochen wird auch mit der Forst- und Alpwirtschaft, mit Eigentümern, dass im Zeitraum der Bewegungsjagd keine störende Bewirtschaftung der Fläche stattfindet, keine Holzarbeiten durchgeführt werden.



*Ausschnitt beruhigter Reviereteil für Bewegungsjagd*

Die Einstellung der Jagd in der zu beruhigenden Fläche steht im Widerspruch zum notwendigen Rehabschuss. Beruhigte Flächen sollen daher am besten in Kerngebieten des Rotwildes liegen, in denen der Rehabschuss keinen hohen Stellenwert hat. Ein Gebiet in Vorbereitung der Bewegungsjagd zu beruhigen, macht nur Sinn, wenn schon Rotwild einsteht. Stellt sich Rotwild erst um den Jagdzeitpunkt ein, bringt eine Beruhigung keinen Mehrwert.



## Aus der Diskussion

Nur wenige Reviere schießen einen höheren Anteil ihres Abschusses über die Bewegungsjagd, eines mehr als 50 Prozent. Die meisten Reviere satteln eine Bewegungsjagd auf den Normalbetrieb drauf, haben keine beruhigten Gebiete oder nur kurzfristig beruhigte Gebiete. Es gibt Jahre, in denen mehr über die Bewegungsjagden geschossen wird.

Die Spanne der Bewegungsjagden ist groß: Von großem Revier mit höherem Abschuss auf Bewegungsjagden, mit großem beruhigten Revierteil, mit vielen Schützen und großen Unsicherheiten (Wetter). Am anderen Ende sind kleinere Bewegungsjagden mit wenig Schützen rasch organisiert, da hat der Jagdleiter die Dinge im Griff. Die meisten Jagden bewegen sich dazwischen.

Ein 2-jähriger oder 3-jähriger Rhythmus von Bewegungsjagden im Gebiet kann sinnvoll sein.

Drückjagden machen nur Sinn, wenn eine kritische Menge an Rotwild vorhanden ist. Bewegungsjagd ist erfolgreich, wenn Wild in Richtung Futtereinstand zieht. Häufige Ursache für geringe Erfolge: Wetter oder zu wenig Wild. Bei sehr günstigen Verhältnissen (Schützen) kann 50 % des Wildes in der Jagd erlegt werden.

Zur Größe des beruhigten Gebietes: Je größer, desto besser; grenzüberschreitend denken.

Der Lerneffekt des Rotwildes ist sehr hoch. Tiere stecken sich dann gerne in Deckung. Am besten ist es, Wild nur einmal zu beschießen, nicht fünf- oder sechsmal, auf langen Wechselln.

## Die richtigen Schützen



*Peter Riesenegger betreut als Berufsjäger das Eigenjagdrevier Nebelhorn-Seealpe und das geteilte Gemeinschaftsrevier Trettachtalboden*

### Rotwilderfahrung

Von allen Fähigkeiten der Schützen ist das rasche und richtige Ansprechen von Rotwild am wichtigsten. Das gilt insbesondere für das Ansprechen von Kahlwild. Nicht viele Jäger beobachten oft genug Rotwild und können ihr Ansprechen schulen. Berufsjäger und andere routinierte Rotwildjäger haben hier Vorteile, sind aber oft Mangelware. Je größer die Zahl der Schützen ist, desto schwieriger wird es mit der Ansprecherfahrung.

Ziel einer Bewegungsjagd ist es, eine möglichst hohe Strecke von richtig angesprochenen Tieren zu erlegen, insbesondere von Kahlwild. Besondere Erfahrung erfordert das Ansprechen von allein anwechselnden Alttieren. Ein erfahrener Jäger kann aus den Schüssen am Nachbarstand oft schließen, ob das Kalb des Alttieres gerade gefallen ist, das Alttier somit rechtens erlegt werden kann. Unter weniger erfahrenen Schützen gibt es gelegentlich die Haltung: „Wenn ich nur Spießler schieße, mache ich keinen Fehler“. Andere schießen aus derselben Unsicherheit und der Verkennung der Ziele der Jagd nur freigegebene Hirsche.

Die Auswahl der Schützen obliegt zwar dem Jagdleiter, doch lässt sich manchmal auf Wunsch des Pächters oder Eigentümers die Einladung einer wenig erfahrenen

Person nicht umgehen. In diesem Fall ist es am besten, eine erfahrene Person als Standbegleitung mitzugeben.

Falls eine Gesellschaftsjagd gefragt ist – extra ausrichten. Eine Bewegungsjagd hat andere Ziele.

### **Schießfertigkeit bewegliche Ziele**

Gefragt auf Bewegungsjagden sind routinierte und disziplinierte Schützen. Der Schütze muss rasch ansprechen, auswählen, entscheiden, den Kugelfang im Auge haben und ein sich bewegendes Stück Rotwild sicher treffen können. Eine gute Selbsteinschätzung des Schützen ist gefragt, schießwütige Schützen sind unerwünscht, sie sind dem Jagdleiter meist bekannt.

Heute schulen Schützen ihre Fertigkeit im Schießkino, das wird von manchen Jagdleitern empfohlen. Im Schießkino wird die sportliche Komponente des Schießens gefördert, die Schießfertigkeit. Die Erfahrungen zeigen, dass im Kino der Finger sehr locker ist, die Hemmschwelle gesenkt wird: „Warte, nach den Sauen schießt er auch noch auf den Hund!“. Verantwortung wird im Schießkino nicht gefördert. Den Auswüchsen vorgebeugt werden kann durch eine Einladung zu gemeinsamen Übungsschießen.

### **Schützenpool (Datenbank)**

Der Jagdleiter erstellt und pflegt eine Datenbank aller potentiellen Schützen, mit Anschriften, E-Mail und Telefonnummern. Besondere Eigenschaften des Schützen werden vermerkt (z.B. guter Hund, motiviert, kommt gerne). Über die Jahre kommt der Jagdleiter zu einer Bewertung der Schützen in der Datenbank. Die Schützen müssen Verantwortung übernehmen, beim Schuss, gegebenenfalls in der Markierung des Anschusses, in der Bereithaltung zur Nachsuche, eventuell der Bringung.

### **Freie Hand dem Jagdleiter**

Die Einladung der Schützen obliegt dem Jagdleiter, er muss freie Hand haben. Der Jagdleiter verfügt über die Datenbank der Schützen, er kennt die Kondition der Schützen, weiß, wen er auf weiter entfernte Stände am Berg schicken kann.

Bestimmte Schützen postiert er auf Nebenständen. Grundsätzlich muss der Schütze zum Stand passen. Der Jagdleiter kennt die Einstellung der Jäger zu Bewegungsjagden, er sucht motivierte Schützen aus.

Die Erfahrung zeigt: es sind meist dieselben Schützen, bei denen gut Strecke und die richtigen Stücke liegen.

## Durchführung der Bewegungsjagd



*Berufsjäger Roland Klaus betreut das größte Revier in der HHG, das Fürstliche Revier Ehrenschwang, er blickt auf reichlich Erfahrung in revierübergreifenden Bewegungsjagden zurück.*

### Planung und Einladung

Nach der Planung mit den Nachbarrevieren, der Festlegung des Datums und der Auswahl der Schützen erhält jeder Schütze eine Einladung per Mail, am besten mit der Bitte um eine Kopie des gültigen Jagdscheines.

### Aufgaben Treiber und Ansteller

Schon geraume Zeit vor der Bewegungsjagd wird die Strategie der Jagd mit den Anstellern und Treibern besprochen. Für die ortskundigen Ansteller pflegt der Jagdleiter eine Datenbank, auch für die wichtigsten Treiber, die Rottenführer. In Ehrenschwang übernehmen auch Frauen diese Aufgaben mit Geschick und Motivation.





*Motiviert, ortskundig und konditionsstark*

Die Ansteller erhalten eine Karte mit den Ständen der Schützen. Jeder Rottenführer der Treiber bekommt ein Funkgerät. Mobiltelefone sind wegen der Lücken im Funknetz nur beschränkt geeignet. Erste-Hilfe-Pakete werden verteilt. Der Notfallplan wird besprochen, Telefonnummer der Bergwacht bekanntgegeben. Die Auswertung der vergangenen Bewegungsjagd zeigt meist kleine Mängel, die in der Planung berücksichtigt werden.

### **Ansprache mit Sicherheitsbelehrung**

Am Jagdtag begrüßt der Jagdleiter Schützen und Treiber am Sammelort. In seiner Ansprache erwähnt er die wichtigsten Sicherheitsaspekte; schildert kurz Strategie und Ablauf der Bewegungsjagd, erwähnt die Verhaltensregeln der Schützen, benennt das freigegebene Wild und weist auf die Zusammenkunft am Ende der Jagd hin.



*Schützen studieren Ansprache und Standprotokoll*

Der Jagdleiter streicht nochmals das Ziel der Bewegungsjagd heraus: eine hohe Strecke an Rotwild, insbesondere Kahlwild. Weit- und Kunstschüsse haben dennoch zu unterbleiben. Bei allem Ernst der Sache fördert der Jagdleiter durch die Ansprache die Motivation der Leute.

## Leitfaden Bewegungsjagd

Beispiel:

Bewegungsjagd Ehrenschwang am 12.10.2013

- 1) Wer an der Jagd teilnimmt, muss im Besitz eines gültigen deutschen Jagdscheines sein.
- 2) Die Waffe darf erst auf dem Stand geladen werden und muss vor dem Verlassen entladen werden.
- 3) Während der Jagd darf der Stand nicht verlassen werden.
- 4) Anwechselndes Wild darf sofort nach dem Anstellen erlegt werden.
- 5) Nach dem Jagdende darf nicht mehr geschossen werden.
- 6) Jeder ist für seinen Schuss selbst verantwortlich und darf ihn erst abgeben, wenn niemand gefährdet werden kann. Auf einen Kugelfang aus Erdreich ist zu achten!
- 7) Gemäß Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaft ist jeder verpflichtet, eine Signaljacke zu tragen.
- 8) Den Anweisungen der Ansteller ist Folge zu leisten.
- 9) Mitgebrachte Hunde dürfen nur nach Anweisung geschnallt werden (ab 11:30h).
- 10) Nach Jagdende sind selbständige Nachsuchen zu unterlassen!
- 11) Das Bergen und Versorgen des erlegten Wildes ist mit dem jeweiligen Ansteller abzustimmen.
- 12) Gegen Ende des Triebes sind freilaufende Hunde einzufangen und zum Sammelpunkt zu bringen.

Jeder Schütze ist verpflichtet, das ausgefüllte Standprotokoll bei seinem Ansteller abzugeben!

Jagdbeginn: 10.30 Uhr

Jagdende: 13.30 Uhr

Treffpunkt nach der Jagd ist das Jagdhaus Ehrenschwang!

Freigabe: Rehwild  
Gemswild (alles!)  
Kälber  
Schmaltiere  
Alttiere  
Abschusshirsche Klasse III

Jungwild vor Altwild erlegen!

Gemeinsames Streckelegen: am Abend.

Ich wünsche allen einen erfolgreichen und unfallfreien Jagdtag!

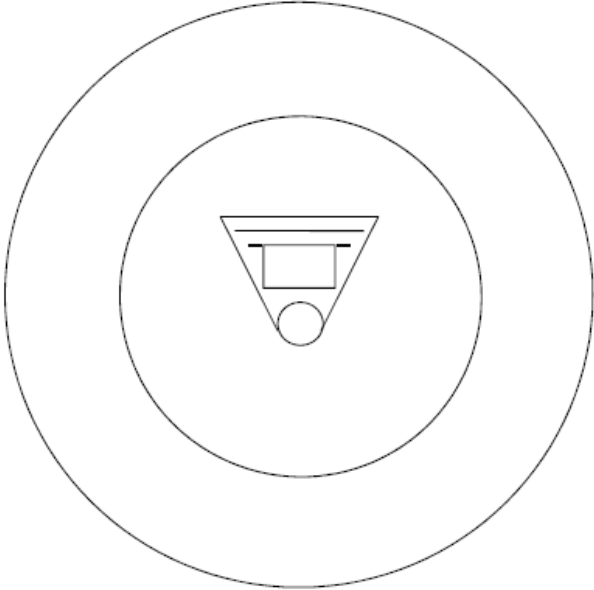
Der Jagdleiter  
Roland Klaus

## Standprotokoll

Jeder Schütze bekommt ein Standprotokoll, in das er seine Schüsse, Beobachtungen, Erfahrungen und Anregungen einträgt. Das Protokoll erhält nach der Jagd der zuständige Ansteller, der gegebenenfalls die Schützen daran erinnert. Der Jagdleiter betont, wie wichtig das genaue Markieren des Anschusses ist.

### Standprotokoll

Anschüsse und Beobachtungen in Skizze einzeichnen




Name des Schützen:


Stand Nr.:

Hinweise:

**Zeichenerklärung:**



Anschuss,  
Pfeil zeigt Fluchtrichtung



Anschuss,  
Stück liegt

Erlegt:

|           |                     |      |        |    |    |   |
|-----------|---------------------|------|--------|----|----|---|
| Rotwild:  | Kl. III             | AT   | ST     | HK | WK | Σ |
| Gemswild: | Bock                | Geiß | Jährl. | BK | GK | Σ |
| Rehwild:  | Bock                | Geiß | SR.    | BK | GK | Σ |
|           | Abgegebene Schüsse: |      |        |    |    | Σ |

Beobachtungen: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Kritik bzw. Verbesserungsvorschläge: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## Anstellen

Den Anstellern werden bei der Ansprache 2 bis 8 Schützen zugeteilt, die sich zunächst um den Ansteller gruppieren. Hunde werden verteilt. Treibergruppen mit Rottenführer werden gebildet.

Ein gemeinsamer Abmarsch kurz vor Jagdbeginn ist sinnvoll. Ansteller mit Schützen, die besonders weite Wege haben, werden früher losgeschickt.

## Freigabe Wild

Der Jagdleiter zählt die freigegebenen Wildarten und Klassen auf, streicht nochmals die Bedeutung des Kahlwildabschlusses heraus. Bei Hirschen der Klasse III hat sich eine Freigabe nach Stangenlängen nicht bewährt, zu schwierig ist dann das Ansprechen. Besser ist es, Spießler, Sechser und Achter freizugeben, das macht Ansprechen einfacher.

Beim einzeln anwechselnden Alttier wird die Entscheidung dem Schützen überlassen. Erfahrene Jäger trauen sich zu, aus dem Kontext zu schließen, ob einem einzeln anwechselnden Alttier ein Kalb folgt. Würde man diese Alttiere grundsätzlich nicht freigegeben, wirkt sich das auf die Kahlwildstrecke aus. Das ist ungünstig, da den Jägern die Abschusserfüllung im Nacken sitzt.

Obwohl bei Bewegungsjagden das Schwergewicht auf dem Rotwildabschuss, besonders Kahlwild, liegt, werden Rehe und Gemen (Schutzwaldsanierung) im Rahmen des Abschussplanes in der Regel mit frei gegeben. Ihre Erlegung mindert auch die Störung für Rotwild nach der Bewegungsjagd.

Füchse werden grundsätzlich nicht freigegeben. Der Schuss auf den Fuchs wäre kein Beitrag zum Ziel der Bewegungsjagd.





*Noch Fragen? Der Jagdleiter erklärt.*

### **Schuss vor Jagdbeginn**

Auf am Stand anwechselndes Rotwild darf vor Jagdbeginn (Uhrzeit) geschossen werden, genauso wie Rotwild beim Angehen des Standes. Voraussetzung ist, die Sicherheitslage lässt einen Schuss zu. Vorteil: in diesen Situationen wird in der Regel auf stehendes Rotwild geschossen.

### **Hundeeinsatz**

Hunde sind nicht an ihre Besitzer gebunden, sie werden zu Beginn nach Plan an Ansteller und Treiber verteilt. Wichtig ist, dass die Hunde nicht zu Beginn der Jagd geschnallt werden. So bewegt sich das Rotwild anfangs gemächlicher. Mit dem Schnallen der Hunde eine Stunde nach Jagdbeginn beginnt eine zweite Welle.

### **Nachsuche und Bergung**

Die Nachsuche wird über Funk zentral gesteuert.

### **Streckenlegung und Ausklang**

Streckenlegung erfolgt zumindest symbolisch, mit einem Stück pro Wildart. Sie ist ein Ort der Nachlese, wichtig für den Erfahrungsaustausch, den Zusammenhalt und die Kameradschaft. Bewirtung sorgt für Stimmung.



*Reflexion des Tages*

## **Nachbereitung**

Diese erfolgt durch den Jagdleiter mit seiner Kernmannschaft. Die Bedeutung der Nachbereitung kann nicht überschätzt werden. Sind alle Standprotokolle eingegangen? Ist alles gefallen? Der Jagdleiter muss alles rekonstruieren können. Gibt es interessante Beobachtungen? Kritik und Vorschläge werden eingeholt; Schützen beurteilt.

## **Bewegungsjagd: die größten Fehler**

- Einzeljagd wenige Tage zuvor
- unkoordiniertes Angehen der Stände
- Schütze sucht sich selbst den Standplatz
- Hunde unabgestimmt oder zu Anfang der Jagd geschnallt
- unüberlegtes, planloses Drücken

## Hunde für Bewegungsjagden



*Robert Proksch leitet das Forstrevier Oberstdorf, er ist Kontaktmann für die Stöberhundgruppe Schwaben*

### **In Bayern gelten folgende gesetzliche Bestimmungen**

*Art. 39 BayJagdG Verwendung von Jagdhunden*

*(1) Bei jeder Such-, Drück-, Riegel- und Treibjagd sowie bei jeder Jagdart auf Wasserwild sind brauchbare Jagdhunde in genügender Zahl zu verwenden. Auch der bei einer anderen Jagdart zur Nachsuche verwendete Hund muss brauchbar sein.*

*§ 21 AVBayJG Brauchbarkeit von Jagdhunden*

*(1) Ein Jagdhund gilt als brauchbar, wenn er eine Brauchbarkeitsprüfung oder eine ihr gleichgestellte Prüfung bestanden hat.*

## Geeignete Hunde

Hunde für Bewegungsjagden auf Rotwild müssen für diese Jagdart auch geeignet sein, nicht nur im Sinne einer gesetzlichen Brauchbarkeitsprüfung. Grundsätzlich sind alle Hunderassen für Bewegungsjagden (Drückjagd, Ansitzdrückjagd, Stöberjagd) geeignet, sofern sie folgende Voraussetzungen erfüllen:

- der Hund muss spurlaut bzw. fährtenlaut jagen,
- er soll gegenüber Mensch und anderen Hunden verträglich und insgesamt wesensfest sein,
- er muss einen ausgeprägten Orientierungssinn haben.

Bei Bewegungsjagden auf Rotwild ist wichtig, dass der Hund trotz Passion auch Standruhe kennt. Vor allem in der ersten Phase, in der Menschen durchgehen, die Hunde aber noch nicht geschnallt sind.

Für den Jagderfolg sind gut trainierte Hunde Voraussetzung. Konditionsmängel schlagen sich im Jagderfolg nieder.

In der Erziehung des Hundes ist auf das sogenannte Anschneiden zu achten.

Eingesetzt werden meist Stöberhunde verschiedenster Rassen:

*Als **Stöberhunde** gelten nach Wikipedia Jagdhunde, die selbständig, planmäßig und gründlich in Dickungen oder im Schilf nach Hoch- und/oder Niederwild suchen, also in unübersichtlichem Gelände und außerhalb der Kontrolle des Hundeführers. Findet der Hund Wild, wird er spurlaut und treibt das Wild auf die draußen wartenden Jäger zu.*

Insgesamt spielt die Rasse eine untergeordnete Rolle. Die oft geäußerte Aussage, dass hochläufige Hunde zum Hetzen neigen (zum Jagen auf Sicht), kann nicht bestätigt werden.

Bei Bewegungsjagden auf Rotwild haben sich im Oberallgäu vor allem Schweizer Niederlaufhunde bewährt, neben dem klassischen Stöberer Wachtel.

## **Stand Schnaller und Durchgehhund**

Grundsätzlich ist zwischen vom Stand geschnallten Hunden und den von Durchgehern geführten zu unterscheiden.

Von Durchgehern geführte Hunde jagen Wild meist kurz an und kehren dann wieder zu ihrem Führer zurück. Dickungsbereiche werden dabei gezielt angegangen. An Jagdgrenzen kann so ein unerwünschtes Überjagen von Hunden vermieden werden. Auch in der Nähe von Straßen sind solche Gespanne aus Mann und Hund gefragt. Die Eignung zum Durchgehhund ist anlagen- und erziehungsbedingt.



Die Standschnaller jagen völlig selbstständig. Der Aktionsradius ist stark vom einzelnen Hund abhängig, er kann auch je nach Wildart variieren. Der Hund findet nach Ende der Jagd selbstständig zu seinem Führer zurück.



*Nach der Jagd: Hunde, Hundeführer und Rotwild*

## **Anzahl Hunde**

Die Anzahl der eingesetzten Hunde hängt stark von der Waldstruktur und der waldbaulichen Situation (Verjüngung, Einstände) und dem Gelände ab. Zur Orientierung dient eine Zahl von 10 bis 15 ha pro Hund. Auf keinen Fall dürfen zu viele Hunde eingesetzt werden. Im Zweifelsfall sollten weniger Hunde eingesetzt werden. Durch kurze Beruhigungsphasen kann zurückwechselndes Wild erlegt werden. Situationen, in denen das Wild sichtlaut gejagt/gehetzt wird, sind strikt zu vermeiden.

Eine sinnvolle Zuordnung von Hunden im zu bejagenden Bereich kann nur durch Kenntnis der Fähigkeit und des Verhaltens des Hundes erfolgen. Dies wird durch den Jagdleiter spätestens bei der Jagdeinladung erfragt.

Witterung (Schneelage) oder schwieriges Gelände schließen die Verwendung von sehr kurzläufigen Hunden oft aus.

Sehr zu empfehlen ist der Einsatz von besenderten Hunden. Dies gibt dem Hundeführer Gewissheit über Aufenthaltsort und Status des Hundes und bringt



bei entsprechender Auswertung dem Jagdleiter wertvolle Hinweise über Ablauf der Jagd und bietet Verbesserungsmöglichkeiten.

An die nach der Jagd einzusetzenden Schweißhunde sind die höchsten Anforderungen zu stellen. Durch eine Mehrzahl von Gesund- und Krankfährten, mehrere Anschüsse, durch das Aufbrechen und Bergen, sind die Einzelfährten schwer auszuarbeiten.

### **Woher bekommt man geeignete Hunde**

Es gibt eine Vielzahl an Zusammenschlüssen von Hundeführern die teils regional, aber auch überregional tätig sind. Im Allgäu ist die Stöberhundgruppe Schwaben aktiv. Sie vermittelt unentgeltlich Hundeführer an Jagdleiter.

<https://www.stoeberhundgruppe-schwaben.de/>

Hundeführer stellen ihre Hunde meist kostenlos zur Verfügung. Eine Versicherung des Hundes durch die Jagdleitung (Tagesversicherung) und die Befreiung des Hundeführers von allen Kosten ist obligatorisch.



#### **Burgl**

*Zierliche, kurzjagende Wachtelhündin, die mit einem Treiber oder Durchgeschützen eingesetzt wird. An Dickungen und Einstände herangeführt, sucht sie diese konsequent ab. Wild wird über relativ kurze Distanz angejagt. Kehrt danach zuverlässig zum Führer zurück.*



#### **Asko**

*Hochläufiger Berner Niederlaufhundrude aus deutscher Zucht. Wird seit frühester Jugend auf alle Schalenwildarten eingesetzt. Mit ausgeprägtem Finder- und Spurwillen, zuverlässigem Spurlaut, stellt und verbellt anhaltend. Hohe Sozialverträglichkeit.*

## Wildbrethygiene bei Bewegungsjagden



*Harald Sternkopf ist Berufsjäger und gelernter Metzger in einem Betrieb in Immenstadt*

### Rechtlicher Rahmen

Zu berücksichtigen sind die Bestimmungen des Lebensmittelrechtes zu Behandlung und Inverkehrbringen von Wildbret.

### Praktische Tipps

#### **Kühlung**

Bei Bewegungsjagden die Kühlung am Vortag einschalten, Kühltemperatur 3 – 7 °C  
Wildkörper stets luftig aufhängen, für ausreichend Luftzufuhr sorgen, Reifezeit 24 – 48 Stunden.

#### **Zentraler Aufbrechplatz**

Tonnen zum Entsorgen von Innerreihen  
Metzger oder erfahrenes Jagdpersonal  
Geeignete, scharfe Messer

## **Aufbrechen**

Unverzügliches Aufbrechen, soweit unter den Umständen möglich.

Bei längerer Bergung Schloß zulassen, Ringelschnitt - alles raus.

Verschmutzte Decke (Magen-, Darminhalt, Harn, Erde) großzügig abschärfen

Am nächsten Tag erst gefundenes Wild entsorgen.



*Ein Quad erleichtert rasche Bergung*

## **Transportwege**

Fahrzeuge einplanen.

Personal (Treiber, Bergungsteam) so planen, dass sie rasch vor Ort sein können.

## Recht und Bewegungsjagd



*Kai Bomans ist Jäger und Sportschütze, er leitet das Sachgebiet Jagdrecht am Landratsamt Oberallgäu*

### Rechtsgrundlagen Bayern

#### 1. Jagdrecht

Jagd- und Schonzeiten; fahrlässig erlegte Rehböcke werden angezeigt, bleiben folgenlos; gültiger Jagdschein

#### 2. Waffenrecht

Halbautomat nur 3 Patronen; Schalldämpfernutzung mit Ausnahmegenehmigung

#### 3. Tierschutzrecht

Muttertierschutz

#### 4. UVV-Jagd

besondere Bestimmungen für Gesellschaftsjagden

#### 5. Straßenverkehrsordnung

Abstimmung, Polizei und Straßenverkehrsbehörde

#### 6. Sonn- und Feiertagsgesetz

„stille Tage“, Hauptgottesdienst

**Bildnachweise:**

Phillip Bust  
Josef Günster  
Christoph Hieke  
Ursula Maier  
Stefan Pfefferle  
Robert Proksch  
Wolf Schröder

**Layout:**

Andreas Henning